

**Zeitschrift:** Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz

**Band:** 102 [i.e. 104] (2021)

**Heft:** 4: Spiritualität ... Kitsch für Ungläubige?

**Artikel:** Aberglaube und Magie

**Autor:** Cavadini, Pietro

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1091351>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



VON PIETRO CAVADINI

**Forscher behaupten, der Mensch sei von Natur aus empfänglich für Magie und Übersinnliches. Selbst bei überzeugten Atheisten vermuten sie eine Angst vor höheren Mächten.**

Freidenker beiderlei Geschlechts sind ob einer ihren Weg von links kreuzenden schwarzen Katze wohl kaum beunruhigt. Und auch unter einer angelehnten Leiter durchzugehen bereitet ihnen keine mentalen Sorgen, genauso wenig wie ein zu Boden gefallener Spiegel, obgleich der doch sieben Jahre Pech bringen soll. Freidenker vertreten schliesslich ein wissenschaftlich plausibles Weltbild.

Aber wie ist das mit dem zwar gebrauchten, aber frisch gereinigten Pullover, den man dich, lieber freidenkender Leser, anzuziehen bittet? Wirst du dieser Bitte auch dann nachkommen, wenn du die Zusatzinformation erhältst, dass dieser Pullover

ver Adolf Hitler gehört hat? Ekelhaft! Das Kleidungsstück muss verseucht sein, irgendwie, mit den Giftstoffen des Grauens, das sein Vorbesitzer verbreitet hat. Wir wissen: So ist es nicht. Aber wir können nicht anders. Magische Vorstellungen vom Inferno, dem

Bösen sind wie verwurzelt im Hirn – auch bei Aufgeklärten mit «wissenschaftlich plausiblem Weltbild».

Die Aufklärung hat nicht einfach das Licht angeknipst in unseren magisch verfinsterten Gehirnen. Der Mensch irrt sich, wenn er sich für ab- und aufgeklärt hält: In ihm steckt noch immer die Angst der Ahnen aus der Steinzeit, die ihre Umgebung absuchten nach den Spuren finsterer Mächte oder nach Fressfeinden.

So sind neun von zehn Zeitgenossen überzeugt, dass sie spüren können, wenn jemand sie von hinten anstarrt. Im magischen Denken gibt es keine Trennung von Raum und Zeit. Menschen und Dinge, Menschen und Menschen

sind mystisch miteinander verbunden, Fernwirkungen über beliebige Distanzen eingeschlossen. In Wahrheit sehen wir, weil Licht in unser Auge fällt, das ist alles. Das Auge ist nur Empfänger; es sendet nicht etwa einen Sehstrahl aus, der einen Mitmenschen im Nacken kitzen könnte.

Wer glaubt, Blicke spüren zu können, steht in einer Tradition magischen Denkens. Der böse Blick gehörte zum Volksglauben des Mittelalters, er war ein gefürchteter «Schadenzauber».

Studien zeigen, dass sogar überzeugte Atheisten ins Schwitzen kommen, wenn sie über den Gott lästern sollen, an den sie nicht glauben – bilden sie sich also nur ein, über die Furcht vor dem Jenseitigen erhaben zu sein?

Wir sind uns dieser verborgenen Gefühlswelten kaum bewusst. Wir kennen allenfalls Rituale der Selbstberuhigung, die uns die Welt etwas übersichtlicher erscheinen lassen. So fühlen sich die Leute nachweislich besser, wenn sie

ihre Sorgen auf kleine Zettel schreiben, in ein Kuvert stecken und wegschließen – als wären diese damit schon gebannt.

Dabei gibt es kaum ein Entkommen vor den Einflüsterungen «höherer Mächte». Gerade weil sie meist unterschwellig bleiben, haben sie Einfluss darauf, wie der Mensch auf die Welt blickt.

Magisches Denken kann sogar in der übertriebenen Furcht vor der Gentechnik ebenso wie in der Verklärung der unverfälschten Natur stecken, im Kult um die getragenen Kleidungsstücke von Popstars ebenso wie in den überirdischen Preisen, die für manche Kunstwerke bezahlt werden.

### Die Seele zerschneiden

Wie tief das magische Denken wurzelt, entdeckte Bruce Hood, Psychologe an der Universität von Bristol, während eines denkbar harmlosen Experiments. Die Teilnehmer sollten Dinge mitbringen, an denen ihr Herz hängt: den Hochzeitsring, den Teddybären aus Kindertagen. Hood fotografierte jedes Objekt. Und dann bat er die Eigentümer, diese Fotos zu zerschneiden.

Zum Erstaunen des Forschers ging das einigen zu weit. Sie weigerten sich und brachen den Versuch ab. Die übrigen griffen folgsam zur Schere, aber sie kamen dabei buchstäblich ins Schwitzen.

Das Problem war nicht einmal der Akt des Zerstörens an sich. Tapfer zerschnitten die Teilnehmer Fotografien ihrer Geldbörsen oder Mobiltelefone. Einzig der Anblick eines «Seelendings» löste die magische Hemmung aus.

Fürchten sich die Leute, einem Foto weh zu tun? Tatsächlich beschlich sie wohl das bange Gefühl, sie würden mit der Schere ihren geliebten Plüschtieren verletzen. Das ist Voodoo.

Solche Befunde zeigten nicht etwa nur leichtgläubige oder geistersinnige Kandidaten. Skeptikern ergeht es nicht besser. Das kann Eugene Subbotsky

belegen, Psychologe an der Lancaster University. Er hat jahrelang erforscht, wie gründlich sich die Leute von Zaubersprüchen und anderem Brimborum einschütern lassen. «Niemand ist wohl ganz frei vom Glauben ans Übernatürliche», sagt Subbotsky. Für ihn ist die Frage nur, wie tief dieser Glaube vergraben ist. Und wie gut die psychologische Abwehr steht.

### Das Wort ist der Mensch und der Mensch ist das Wort

Der Wortzauber erfährt gegenwärtig eine Renaissance – vor allem bei vermeintlich aufgeklärten Menschen. Mit Wortzauber sind Praktiken gemeint, die eine magische Wirkkraft von gedachten und gesprochenen Worten annehmen. Worte werden als wesensidentisch oder zumindest mit dem bezeichneten Objekt oder Menschen verknüpft gedacht. Jemand, der die Worte verwendete, konnte so angeblich einen Einfluss auf die dazugehörigen Objekte und Personen nehmen (Beschwörung durch Besprechen). Eng verbunden mit dem Wortzauber ist das Aussprech-Tabu, also der Glaube, dass schon das Sprechen eines Wortes oder Nennen eines Namens zu unliebsamen Folgen führen kann. So ist es bis heute ein Tabu bei den Juden und auch bei vielen Christen, Gottes Namen JHWH auszusprechen.

Eine moderne Form dieses Wortzaubers geht so, dass man annimmt, das grammatischen Geschlecht eines Wortes, das Menschen bezeichnet, bestimme auch gleichzeitig deren biologisches Geschlecht und schliesse so andere Geschlechter aus – unabhängig von der Absicht des Schreibers. So seien beispielsweise mit den Worten Koryphäe, Lichtgestalt, Persönlichkeit, Autorität oder Ikone nur Frauen und keine Männer gemeint, ja diese seien bei Verwendung eines solchen Wortes explizit ausgeschlossen

und somit (auf magische Weise?) diskriminiert. Um das zu verhindern, gelte es, geschlechtsneutrale Bezeichnungen zu finden und zu verwenden – ohne Rücksicht auf sprachästhetische Aspekte oder solche der Verständlichkeit. Abgesehen von der fehlenden Evidenz für einen derartigen Wortzauber stösst die entsprechende Praxis oft auf grosse Probleme. So gibt es – ein Beispiel – Wörter, die das normale Sprachgefühl fast ausschliesslich für die Bezeichnung von Männern verwendet, obwohl ihr grammatisches Geschlecht sächlich ist wie «das Arschloch». Was tun, wenn die Bezeichnung durchaus auch für Frauen gelten soll?

### Fluchen bringt Atheisten zum Schwitzen

Selbst die überzeugtesten Gottlosen sind also nicht vor magischem Denken gefeit und fangen an zu schwitzen, wenn sie ihre Unerschrockenheit beweisen müssen. Das hat die Psychologin Marjaana Lindeman in Helsinki herausgefunden. Sie versammelte einige erklärte Atheisten zu einer Mutprobe. Die Teilnehmer sollten den Gott, der für sie nicht existiert, mit lästerlichen Provokationen herausfordern: Er möge alle meine Freunde gegen mich aufbringen! Er möge mein Haus anzünden! Meine Eltern ertränken!

Lindeman war erstaunt, wie deutlich die Messgeräte ausschlügen: Die Skeptiker gerieten ebenso stark unter Stress wie die Gläubigen, die zum Vergleich angetreten waren – und es war die Anrufung Gottes, die ihnen besonders zusetzte. Profane Verwünschungen («Meine Eltern mögen ertrinken!») erregten sie deutlich weniger.

Selbst die Aktivisten des Rationalen sind also nicht frei von der Furcht vor «höheren Mächten». Auch der Atheismus kann seine Anhänger überfordern. Das hat er mit der Gegenseite, der organisierten Religion, gemein. ■